



Katja Dörner
Mitglied des Deutschen Bundestages

Katja Dörner, MdB, Dorotheenstr. 79, 53111 Bonn

Primark Mode Ltd. & Co. KG

offener Brief

Bonn, 09.08.2019

Katja Dörner, MdB

Dorotheenstraße 79
53111 Bonn

Telefon: +49 228-629 199 58

Fax: +49 228-629 199 59

katja.doerner.wk@bundestag.de

Berliner Büro

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-72 313

Fax: +49 30 227-76 313

katja.doerner@bundestag.de

Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
Bündnis 90/Die Grünen

Politische Koordinatorin Arbeitskreis
Wissen, Generationen und
Gesundheit

Mitglied im Ausschuss für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Stellvertretendes Mitglied im
Ausschuss für Gesundheit

Primark Eröffnung in Bonn

Sehr geehrter Herr xy,

ich bedanke mich für Ihre Einladung zur Eröffnung des neuen Primark Stores in Bonn, an der ich aber nicht teilnehmen werde. Auch wenn ich selbstverständlich ein großes Interesse an einer attraktiven Innenstadt Bonns mit einem vielfältigen Angebot an Einkaufsmöglichkeiten habe, ist das Geschäftsmodell von Primark – und anderer Textilunternehmen – aus meiner Sicht kritikwürdig.

Einerseits ist Kleidung ein Grundbedürfnis. Andererseits ist diese in Ländern des globalen Nordens immer mehr zur Massenware geworden. Das Geschäftsmodell „fast fashion“, welches auch Ihr Unternehmen maßgeblich prägt, ist weder nachhaltig noch sozialverträglich. Kleidung wird für wenig Geld in immer größeren Mengen gekauft, während in Fabriken, in denen Sie produzieren lassen, oftmals katastrophale Bedingungen herrschen.

Der symbolträchtige „Earth Overshoot Day“ hat uns erst letzte Woche wieder vor Augen geführt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Ökobilanz der Textilindustrie unumgänglich ist. An diesem Tag hat die Menschheit die Ressourcen, welche die Natur in einem Jahr wiederherstellen kann, verbraucht. Zu dieser besorgniserregenden Entwicklung trägt auch Ihr Unternehmen bei. Schon die Herstellung der Kleidung ist problematisch. Für die Produktion eines Baumwollshirts wird beispielsweise durchschnittlich 2700 Liter Wasser benötigt und Kleidung aus Polyester wird aus nicht erneuerbarem Erdöl hergestellt. Das Geschäftsmodell „fast fashion“ führt durch extrem niedrige Preise und durch ständig wechselnde Kollektionen dazu, dass sehr viele Kleidungsstücke gekauft werden und einem regelrechten Konsumrausch Vorschub geleistet wird. Eine Studie des Fachverbands Textilrecycling aus 2015 zeigt, dass jährlich ca. eine Million Tonnen Kleidung



aussortiert werden. Zudem ist die Modebranche, laut einer Einschätzung der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen, für 20 Prozent des globalen Abwassers und für 10 Prozent der Kohlenstoffemissionen verantwortlich.

Natürlich liegt die Hauptverantwortung für den Schutz von Umwelt- sowie Sozialstandards nicht bei Ihnen, sondern bei den Regierungen in den Produktionsländern. Allerdings sind diese Regierungen manchmal zu schwach, um effektive Kontrollen durchzuführen, oftmals wollen sie keine oder sie sind gegenüber den großen Unternehmen gar nicht in der Position, Standards durchzusetzen. Laut einer Studie der „Christlichen Initiative Romero“ werden in Fabriken, in denen auch Sie produzieren lassen, Arbeiter*innen unmenschlich behandelt. Weder das Maß an Überstunden ist akzeptabel, noch sind die Löhne existenzsichernd.

Auch Ihr Unternehmen produzierte in dem Fabrikkomplex Rana Plaza, in dem 2013 bei einem Einsturz 1135 Menschen tödlich verunglückten. Die Entschädigung an Betroffene kann nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass das Geschäftsmodell „fast fashion“ problematische Arbeitsbedingungen befördert. Um T-Shirts für wenige Euro verkaufen zu können, müssen die Produktionskosten so niedrig wie möglich sein. Zudem führt das häufige Wechseln ihrer Kollektionen zu einem besonderen Zeitdruck in den Fabriken.

Seit langem versuchen wir Grüne, diese Probleme politisch anzugehen. So haben wir in der vergangenen Legislaturperiode im Bundestag den Antrag „Kleidung fair produzieren – EU-Richtlinie für Transparenz- und Sorgfaltspflichten in der Textilproduktion schaffen“ eingebracht. Die von uns geforderte Richtlinie soll europäische und auf dem europäischen Markt agierende Textilunternehmen verpflichten, ein System aufzubauen, mit dem es möglich ist, die gesamte Produktions- und Lieferkette des Produkts und seiner Bestandteile in allen Fertigungsstufen nachzuverfolgen. Prinzipiell sind wir der Meinung, dass Textilunternehmen verpflichtet sind, Sorgfaltspflichten nachzukommen und entlang ihrer Produktions- und Lieferkette für die Einhaltung international anerkannter Menschenrechte, der Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und internationaler Umweltabkommen zu sorgen. Die Einhaltung dieser Standards sollen durch Zertifikate nachgewiesen und die Auditberichte, die die Einhaltung der Sorgfaltspflichten dokumentieren, veröffentlicht werden. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie und Ihr Unternehmen sich diesen Forderungen anschließen könnten.



Angesichts der immensen Probleme, die „fast fashion“ international verursacht, bedauere ich, dass dieses Geschäftsmodell nun im Maximilianzentrum Einzug hält. Gerne erläutere ich Ihnen meine Einwände auch im persönlichen Gespräch. Für eine Terminvereinbarung steht Ihnen mein Wahlkreisbüro gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen